

Freizeit zu Neujahr Gipfelstürmer zum Jahreswechsel in Bad Freienwalde auf Abwegen

Hoch hinaus zum Gipfel der Märkischen Schweiz im Oberbarnim wollten die etwa 50 Teilnehmer der Silvesterwanderung. Doch es kam ganz anders.



Ein Artikel von [Ulf Grieger](#) Märkische Oderzeitung 31.12.2021



Silvesterwanderung auf den Spuren der Forstmeister: Am Forsthaus „Bodens Eichen“ würdigte Corinna Gerber, Wanderleiterin der NaturFreunde Oberbarnim, Leben und Werk von Walter Boden, der von 1883 bis 1920 die Lehroberförsterei Freinwalde geleitet hatte. © Foto: Ulf Grieger

Die etwa 50 Teilnehmer der nun schon 17. Silvesterwanderung der NaturFreunde hatten sich schon darauf eingestellt: Es wird angesichts der milden Temperaturen nicht durch den verschneiten Winterwald gehen, wie angekündigt. Doch mit den weiteren Überraschungen hatten die zumeist aus der Uckermark, dem Oderbruch und den Städten der Region angereisten Wanderer dann doch nicht gerechnet. Denn statt des Semmelbergs, des mit 158 Metern höchsten Gipfels der Märkischen Schweiz, der zwar nicht im gleichnamigen Naturpark liegt und dennoch sehr reizvoll ist, bekamen sie anderes zu sehen.



An der „Brandfichte“: Bernd Müller von den NaturFreunden berichtet, dass an dieser Stelle im Jahre 1628 eine Hexe aus der Stadt Freienwalde verbrannt worden sein soll. Sie hieß Anna Liebenwaldt und wurde beschuldigt, sie habe ihren verstorbenen Mann vergiftet.

© Foto: Ulf Grieger

Kein Parkplatz am Forsthaus

Gegen ein paar parkende Autos am Forsthaus an der vielbefahrenen B158, das seit 1932 den Namen des Forstmeisters Walter Boden trägt, hätte die Forstbehörde sicher nichts gesagt. Aber was da zu Silvester in den Waldweg einbog, war weitaus mehr, als der schlammige Boden zu verkraften im Stande war. Nun war die Flexibilität der NaturFreunde auf die Probe gestellt. Denn die Wanderung musste komplett umgeplant werden. Niemand wollte noch in der bald einbrechenden Dunkelheit durch das riesige Waldgebiet tapsen. Vereinschef Bernd Müller, der selbst aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst mitwandern kann und Wanderleiterin Corinna Gerber lenkten die ganze Gesellschaft in die Waldstadt um und planten die Strecke neu.



Start mit Fernsehbegleitung: Michel Nowak vom rbb nutzte mit seinem Team die Wanderung für den Wetterbericht in der Nachrichtensendung des Senders.

© Foto: Ulf Grieger

Startplatz mit Militärgeschichte

Die Autokolonne wurde zunächst in die Bad Freienwalder Waldstadt gelotst. Wer lange nicht dort war, staunt, was sich seit der Konversion von einer Kaserne zum Wohngebiet 1998 getan hat. Fünf große Kasernenblöcke mit jeweils 40 und zwei kleinere mit jeweils 16 Wohnungen gibt es dort. Zwar ist die Ruine „Haus acht“ noch immer nicht saniert und das einstige Schwimmbad noch verwaht. Aber die lange geplanten Einfamilienhäuser zwischen Danckelmann- und Julius-Dörr-Straße sind bereits errichtet und runden die Wohnsiedlung oberhalb des Brunntals ab. Die einstige Kaserne „Sparrenbusch“ des deutschen Kradschützenbataillons 3 war auch Ausbildungsstätte für den später als Loriot bekannten Vicco von Bülow, der Anfang der 1940er Jahre in Eberswalde Offiziersschüler war. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg richtete sich eine Panzereinheit der Roten Armee in der Kaserne und im Waldgebiet ringsum ein, wovon auch noch Rudimente künden.



Durch den Winterwald bei Frühlingswetter: Die Wanderwege im Oberbarnimer Waldgebiet, das zu den schönsten in der Märkischen Schweiz gehört, sind gut ausgeschildert.

© Foto: Ulf Grieger

Erinnerung an Walter Boden

Dort startet nun die Wanderung, die über sechs Kilometer zur Kurt-Plantikow-Hütte an den Kehlen des Cöthener Forstes führen sollte. Eine Landschaft, der die Dichterin Berta Lask, die in der Falkenberger Papierfabrik aufgewachsen ist, ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Es ging an der „Brandfichte“ vorbei, an der Bernd Müller, der auch das Erbe des vor 30 Jahren verstorbenen Sagensammlers Konrad Gründler fortsetzt, die dazugehörige Sage erzählte, ging es zum alten Chausseehaus „Bodens Eichen“, in dem der Forstmeister Walter Boden gewohnt hat und das ursprünglich mal „Forsthaus Torgelow“ hieß. Dort würdigte Wanderleiterin Corinna Gerber die Waldumbauprojekte Walter Bodens, der von 1883 bis 1920 die bedeutsame Lehroberförsterei Freienwalde geleitet hat und sich insbesondere mit der „Freienwalder Eichenwirtschaft“ auch national einen Namen gemacht hatte. Unter seiner Leitung waren dort 350 Hektar Eichen sowie Eichen-Buchen-Mischbestände entstanden. Auf 180 Flächen hatte er Versuchsanbauten mit ausländischen Baumarten wie Douglasie, Riesen-Lebensbaum, Küstentanne und Japan-Lärchen angelegt. Um nach einem gewaltigen Sturm 1894 die 50.000 Festmeter Holz abtransportieren zu können, legte er sogar eine Eisenbahn zum Umschlagplatz nach Oderberg an.



An der Glückauf-Bank: Von dort geht der Blick tief hinab in die Kehlen des Waldgebietes. Die Bank erinnert an die Zeit, als um 1717 noch unter Leitung des Generalleutants von Derfflinger nach Alaunerz geschürft wurde. Bis 1742 wurde im Hammerthal der Eisenhammer betrieben.

© Foto: Ulf Grieger

Blick in die Ahrendskehle

Da Forstbewirtschaftung ein Generationenwerk ist, erinnern etliche Flurnamen an Förster, die Bodens Werk auch unter DDR-Bedingungen fortsetzten wie Voigt, Schwiderski, Ullrich und Naß oder später Nösel und Hauenschild. Der Blick der Wanderer ging folglich auf die Suche nach den alten Eichen und mächtigen Buchen, die auf diese Altförster zurückgehen. Mit der nach Altförster Kurt Plantikow benannten Hütte wurde das Wanderziel in 123 Meter Höhe erreicht. Von der dortigen „Glückauf-Bank“ geht der Blick tief hinab in die Ahrendskehle, die man gerade in dieser Jahreszeit unbedingt erwandern sollte, weil sie ein eigenes Mikroklima hat und ein Märchenort ist. Von dort führt ein Weg weiter zur Grieger-Hütte, die ebenfalls nach einem Falkenberger Altförster benannt ist.



Aktiv in der Natur zum Jahreswechsel: Auch wenn die Tour nicht zum Gipfel der Märkischen Schweiz geführt hat, so waren die Teilnehmer doch begeistert von den Erlebnissen bei der Wanderung.

© Foto: Ulf Grieger

NaturFreunde haben 2021 ihre Mitgliederzahl verdoppelt

Und der Semmelberg? Der Gipfel werde dann eben bei der 18. Silvester-Tour gestürmt, erklärten die Wanderführer bei der Rückkehr in die Waldstadt. Der Gipfelpunkt befindet sich ohnehin im eingezäunten Bunker-Objekt Wollenberg und hätte nur von außen bestaunt werden können. Wanderungen wie diese seien nicht mehr das Hauptanliegen des Vereins, erklärte Bernd Müller abschließend. Mit aktuell 81 Mitgliedern habe man sich 2021 nahezu verdoppelt. Vor allem Kinder und Jugendliche gehören zu den NaturFreunden, die sich zunehmend auf Kinder- und Ferienfreizeiten für Familien mit Alleinerziehenden spezialisiert haben.

Kontakt: <https://www.berg-frei.de/>